



Die Mitglieder des Kreisbehindertenbeirats kamen bei der Veranstaltung mit Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Angehörigen ins Gespräch.

Lokales

16. Dezember 2024 | Seite 3

🕒 4 min.

Landkreis Diepholz

## Wertvolle Impulse für mehr Teilhabe

Menschen mit Beeinträchtigungen erarbeiten mit Kreisbehindertenbeirat bei „Jetzt reden wir!“ Ideen und Lösungen

*Norbert Lyko*

**Landkreis Diepholz.** Unter dem Motto „Niemand über uns ohne uns“ hatte der Kreisbehindertenbeirat des Landkreises Diepholz Menschen mit Beeinträchtigungen und Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung zu einer Veranstaltung unter dem Motto „Jetzt reden wir!“ eingeladen. Im Forum der Oberschule Bassum kamen über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, um ihre Anliegen, Wünsche und Herausforderungen zu teilen und gemeinsam Lösungsansätze für eine gleichberechtigte Teilhabe zu erarbeiten.

Katrin Kurtz, Vorsitzende des Kreisbehindertenbeirats, begrüßte die Gäste mit Freude über die hohe Teilnahme. „Ihre Anwesenheit zeigt, wie wichtig das Thema ist und gibt uns Kraft, weiter für Verbesserungen zu kämpfen. Nur durch den Austausch mit Ihnen erfahren wir, welche Probleme wirklich bestehen und wo der Schuh drückt.“

Um die Teilnehmer emotional und inhaltlich einzustimmen, führten Schauspieler kurze Szenen aus dem Alltag von Menschen mit Beeinträchtigungen auf. Diese thematisierten unter anderem das Fehlen von Behindertentoiletten, Bevormundung durch Fachpersonal und den respektlosen Umgang, wie etwa das Übergehen von Menschen im Rollstuhl zugunsten ihrer Assistenzperson. Viele Gäste erkannten sich in diesen Situationen wieder – ein gelungener Auftakt.

Die Moderation des Abends übernahm Sönke Baumdick, Bildungsreferent aus Vechta, der gekonnt und kurzweilig durch das Programm führte. Nach einer kurzen Einführung wurden sechs Arbeitsgruppen gebildet, in denen die Teilnehmer zu zentralen Fragen ihre Sichtweisen einbrachten.

Jede Gruppe setzte sich mit denselben Fragen auseinander: Was ist den Betroffenen besonders wichtig? Welche Schwierigkeiten bestehen im Alltag? Was muss passieren, damit sich Menschen mit Beeinträchtigungen gleichberechtigt fühlen? Und welche Themen sollte der Kreisbehindertenbeirat vorrangig verfolgen?

Mit diesen Fragestellungen ging es schließlich in die gut eineinhalbstündige Arbeitsphase der Gruppen. Dort wurde intensiv und teilweise emotional diskutiert. Die Ergebnisse spiegelten die Vielfalt der Herausforderungen wider, mit denen Menschen mit Beeinträchtigungen täglich konfrontiert sind.

## Fallstricke bei Wahl verhindern

In Anbetracht der eventuell bevorstehenden Bundestagswahl wurde darauf hingewiesen, dass erst seit 2019 Menschen mit Behinderung, die rechtlich betreut werden, wahlberechtigt sind. Aber auch hier gelte es, Fallstricke zu verhindern. Es müsse gewährleistet sein, dass über die Wahl in leichter Sprache verständlich informiert werde, Wahlprogramme der Parteien ebenfalls in leichter Sprache verfasst werden, die Betreuer die Wahlunterlagen auch tatsächlich weitergeben und der Zutritt zu den Wahllokalen barrierefrei möglich sei.

Im Bereich der Barrierefreiheit und Mobilität wurden unter anderem fehlende Rampen, hohe Bordsteinkanten oder nicht barrierefreie Arztpraxen als drängende Probleme genannt. Ebenso wurde die eingeschränkte Mobilität auf dem Land thematisiert. Ein Vorschlag, der große Zustimmung fand, war die Einführung eines Anrufsammeltaxis, das über das 49-Euro-Ticket abrechenbar ist.

Beim Thema Selbstbestimmung äußerten viele Teilnehmer den Wunsch, dass über sie nicht hinweg entschieden wird. „Nicht über mich, sondern mit mir reden“, lautete ein zentrales Anliegen. Im Bereich Respekt und Anerkennung wurde auch immer wieder der respektlose Umgang etwa in Behörden kritisiert. Auch die mangelnde Sensibilität gegenüber den Bedürfnissen von Menschen mit Beeinträchtigungen in Alltagssituationen wurde angesprochen.

Die Arbeits- und Wohnsituation spielte ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Wunsch, am ersten Arbeitsmarkt tätig sein zu können, war stark vertreten. Ebenso wurde auf den Mangel an inklusiven Wohnprojekten hingewiesen. Die

Teilnehmer forderten Wohngruppen mit qualifizierter Unterstützung, die so viel Selbstständigkeit wie erforderlich ermöglichen.

Auch die Teilhabe in Freizeit und Gesellschaft war ein großes Thema. Inklusive Freizeitangebote – von Sportvereinen bis zu Diskotheken – wurden als großer Bedarf benannt. Beim Informationszugang wiesen viele Betroffene zudem darauf hin, dass Informationen oft nicht in Leichter Sprache zur Verfügung stehen und daher unzugänglich bleiben.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden anschließend nach einer Stärkung am Büfett im Plenum vorgestellt. Dabei formulierten die Teilnehmer auch Anregungen, die vom Behindertenbeirat verfolgt werden sollen. Ein zentrales Thema war der Wunsch nach einem Bürokratieabbau, insbesondere im pflegerischen Bereich. Weitere Forderungen umfassten mehr öffentliche Aufklärung und Sensibilisierung für die Anliegen von Menschen mit Beeinträchtigungen, die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle, die als Schnittstelle für Anliegen fungiert, Verbesserungen im Lohnsystem der Werkstätten, Initiierung von Wohnprojekten, stärkere Berücksichtigung der Barrierefreiheit sowie fortlaufender Austausch zwischen dem Kreisbehindertenbeirat und den Betroffenen.

Zum Abschluss bedankte sich Katrin Kurtz noch herzlich bei allen Anwesenden für ihre Offenheit sowie die vielen Anregungen. „Der Kreisbehindertenbeirat wird sich im Januar mit den Ergebnissen auseinandersetzen und konkrete Schritte entwickeln. Ich bin sicher, dass wir spürbare Veränderungen erreichen werden“, versprach sie. Ein besonderer Dank ging zudem an Theresa Tapken vom Fachdienst Soziales für die Organisation des Abends. Zum Schluss der Veranstaltung brachte es einer der Teilnehmer auf den Punkt: „Wir wollen nur so leben, wie andere Menschen auch.“